
Konzeption und Struktur

Um Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, vor allem aber Ihren Schülerinnen und Schülern, die Orientierung zu erleichtern und den Wiedererkennungswert zu erhöhen, sind alle Materialien gleich strukturiert:

- Auf zwei Seiten behandelt ein um Abbildungen, Grafiken oder Infokästen ergänzter pragmatischer Text ein Thema aus Sachfächern wie Geschichte, Erdkunde oder Biologie.
- Darauf folgt eine Seite mit der Überschrift „Erste Textbegegnung“. Hier üben die Lernenden, sich erstmalig mit dem Text auseinanderzusetzen und diesen zu überfliegen, die Kernaussage(n) zu identifizieren und unbekannte Wörter zu klären.
- Auf den zwei folgenden Seiten beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler intensiver mit dem Inhalt und der Sprache des Textes. Auf Basis sich wiederholender Aufgabenformate entnehmen sie dem Text weitere Informationen, finden Synonyme oder paraphrasieren Textstellen.
- Den Abschluss bilden unter der Überschrift „Rechtschreibung und Grammatik“ zwei Seiten mit Aufgaben zu typischen orthografischen Fehlerschwerpunkten. Spezielles Augenmerk wurde dabei auf die Groß- und Kleinschreibung gelegt, die erfahrungsgemäß besonders vielen Lernenden dieser Klassenstufen Probleme bereitet. Des Weiteren sind bei einigen Texten an dieser Stelle Aufgaben zu den Wortarten integriert.

Den Abschluss dieses Bandes bilden einige zusätzliche Arbeitsmaterialien, mit deren Hilfe Sie Lesekompetenz und weitere Fertigkeiten Ihrer Schülerinnen und Schüler anhand jedes beliebigen Sachtextes trainieren können:

- Die Vorlage einer Mindmap und die detaillierte Beschreibung ihres sinnvollen Einsatzes zeigen auf, wie im Vorfeld einer Textbegegnung das eigene Vorwissen aktiviert und genutzt werden kann.
- Die im Material „Sachtexte verstehen – gewusst wie“ vorgestellte Lesestrategie tut erfahrungsgemäß gerade bei jüngeren Lernenden gute Dienste und wird von diesen schon nach Kurzem geradezu automatisiert eingesetzt.
- Unter der Überschrift „Sachtexte verstehen – Übung macht den Meister“ finden Sie ein Arbeitsblatt, mit dem Sie jeden von Ihnen ausgewählten Sachtext in ein Training des Textverständnisses verwandeln.
- Den Abschluss bilden zwei Arbeitsblätter, die ebenfalls mit jedem beliebigen Text kombiniert werden können. Sie dienen dazu, Rechtschreibung und Grammatik zu trainieren.
- Zusätzlich im Band enthalten ist ein Test, mit dem die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler überprüft werden können.

Einsatzmöglichkeiten

Der Einsatz der Materialien in diesem Band bietet sich sowohl für die Deutschlehrkraft an, die die in anderen Fächern bearbeiteten Themen vertiefen will, als auch für Lehrkräfte der Sachfächer, die ihre Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Fachtexten schulen möchten.

Eine weitere Einsatzmöglichkeit sind Vertretungsstunden, die mithilfe dieser Texte ohne aufwändige Vorbereitung effizient genutzt werden können, um speziell die Lesekompetenz zu verbessern.



© Satzpunkt Ursula Ewert GmbH

1 Heute ist es für die meisten Menschen selbstverständlich, mit ihren Familien für längere
2 Zeit an einem Ort zu wohnen und dort ein Dach über dem Kopf zu haben. Aber das war
3 nicht immer so. Bevor unsere Vorfahren vor etwa 10.000 Jahren sesshaft wurden, zogen
4 sie nomadisch durch die Welt.

Weshalb wurde der Mensch sesshaft?

5 Weil damals die Eiszeit zu Ende ging und die Temperaturen anstiegen, mussten die
6 Menschen nicht länger ständig den wandernden Tierherden hinterherziehen und Gebiete
7 suchen, in denen ausreichend essbare Pflanzen zu finden waren. Durch das veränderte
8 Klima hatten sie die Möglichkeit, für längere Zeit an ein und demselben Ort zu bleiben.

Wo entstanden die ersten Siedlungen?

9 Die ersten Siedlungen entstanden vor allem an Flüssen. Die Flüsse spendeten Trinkwasser
10 und waren wichtig, um Ackerbau und Viehzucht betreiben zu können. Außerdem ist der
11 Boden in der Nähe von Bächen und Flüssen häufig besonders fruchtbar und ermöglicht
12 reiche Ernten. Auch bei Angriffen durch feindliche Stämme boten Flüsse Schutz.

Wie änderte dies das Leben der Menschen?

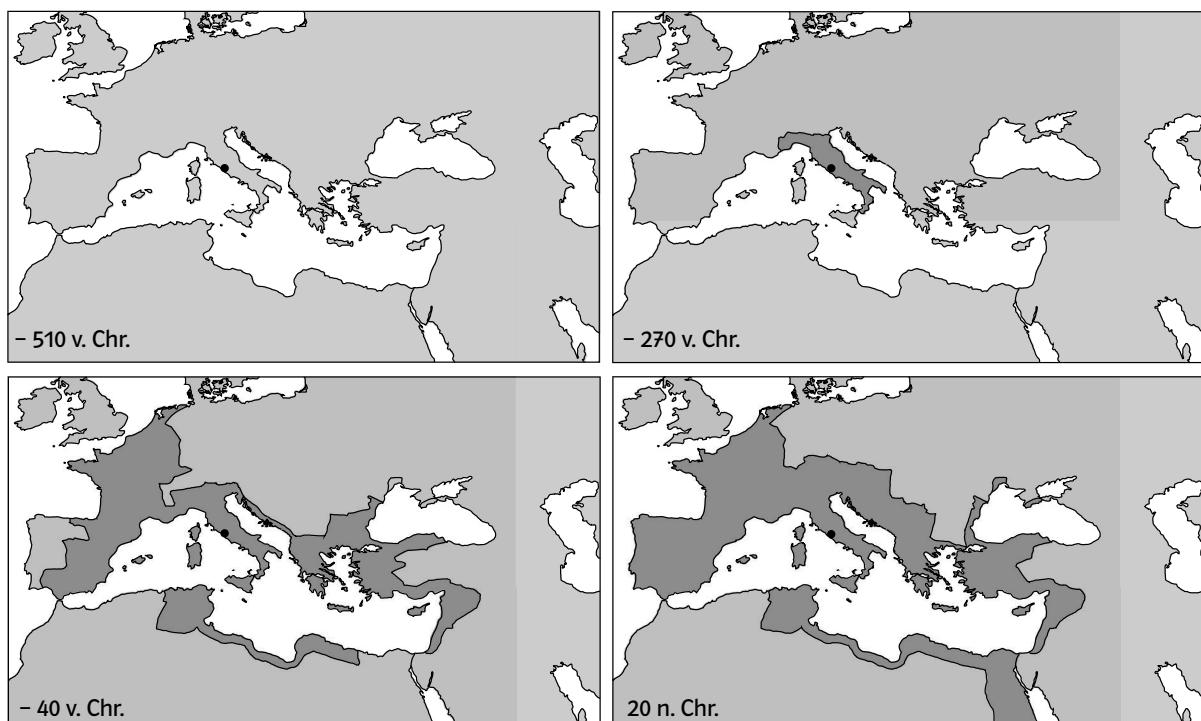
13 Der Höhlenmensch gehörte nun der Vergangenheit an. Fortan wohnte man in einfachen
14 Hütten, die sich mit der Zeit sogar zu stabilen Steinhäusern entwickelten. Da dauerhafte
15 Siedlungen und Dörfer immer mehr Menschen anzogen, entstanden nach und nach sogar
16 kleine Städte. Es bildeten sich Gemeinschaften, die viel größer waren als die früheren
17 Nomadenstämme, die selten mehr als 25 Personen umfassten.



Das weiß die Wissenschaft

18 Eine Wölfin, die Menschenkinder rettet, ein Mann, der seinen eigenen Bruder wegen
19 eines Sprungs über eine niedrige Mauer tötet – realistisch klingt das natürlich nicht. Aber
20 dabei handelt es sich ja auch nur um eine Sage, eben um eine erfundene und mündlich
21 überlieferte Erzählung darüber, wie Rom entstanden ist. Historikerinnen und Archäologen
22 haben die Entstehung der Stadt Rom aus wissenschaftlicher Sicht untersucht und
23 Spannendes herausgefunden:

Rom – ein Dorf wird zur Weltmacht



© Satzpunkt Ursula Ewert GmbH

24 Bereits tausend Jahre vor Christi Geburt zogen aus dem Norden Italiens die Stämme
25 der Sabiner und Latiner nach Mittelitalien. Dort siedelten sie sich auf den sieben Hügeln
26 rund um den Fluss Tiber an, da das Wasser des Flusses und die fruchtbaren Böden es
27 ihnen ermöglichen, Ackerbau zu betreiben. Außerdem boten Fluss und Hügel Schutz
28 vor feindlichen Angriffen. Nach und nach entwickelten sich diese Siedlungen zu einem
29 Umschlagplatz für Waren und zu einem erfolgreichen Handelsplatz.

30 Besonders stark wuchs Rom, als im 8. Jahrhundert v. Chr. mehr und mehr Etrusker
31 zuwanderten. Roms militärische Stärke, vor allem aber auch seine wirtschaftliche
32 Bedeutung, wurden größer. Die Etrusker begannen sogar, ein Kanalisationssystem
33 anzulegen und ein paar Sümpfe in Ufernähe des Tibers trocken zu legen, um neues Acker-
34 und Siedlungsland zu gewinnen und Mücken zu vertreiben, die gefährliche Krankheiten
35 verbreiteten. Genau auf diesem Gebiet liegt heute das Zentrum der Stadt Rom.

In diesen Text sind Informationen aus den folgenden Quellen eingeflossen:

https://www.planet-wissen.de/geschichte/antike/das_antike_rom/index.html

<https://www.dw.com/de/römische-erfindungen-die-unser-leben-bis-heute-prägen/a-61449481>



1 Lies die Überschrift und betrachte die Abbildung. Nimm dir einen Moment Zeit, um zu überlegen:

- Was weißt du bereits über das Mittelalter?
- Was weißt du über das Leben damals?
- Erstelle eine Mindmap mit deinem Wissen.

2 Lies den Text zügig. Welche der folgenden Aussagen trifft den Kern des Textes am besten? Kreuze an.

- Das Mittelalter war genauso, wie wir es aus Filmen kennen.
- Das Leben im Mittelalter war hart und anstrengend.
- Im Mittelalter waren die meisten Männer Ritter und alle Frauen Prinzessinnen.

3 Lies den Text erneut. Unterstreiche dabei unbekannte Wörter und kläre sie mit einem Lexikon oder im Internet.

4 Nach der Einleitung (Zeile 1 bis 5) gliedert sich der Text in fünf weitere Absätze. Ordne jedem Absatz die passende Überschrift zu. Verbinde und notiere im Text.

Absatz 1 (Zeilen 6 bis 9)	Schule und Freizeit
Absatz 2 (Zeilen 10 bis 13)	Arbeit und Berufe
Absatz 3 (Zeilen 14 bis 17)	Gesundheit
Absatz 4 (Zeilen 18 bis 23)	Wohnen
Absatz 5 (Zeilen 24 bis 29)	Essen und Trinken

5 Wovon handelt dieser Text? Fasse seinen Inhalt in einem Satz zusammen.

6 Betrachte die Abbildung „Bevölkerungsstruktur im Mittelalter“. Kreuze zutreffende Aussagen an.

- An der Spitze der Gesellschaft steht der König.
- Die mittelalterliche Gesellschaft kann als Pyramide dargestellt werden.
- Herzöge und Fürsten stehen über den Bischöfen.
- Die meisten Menschen waren einfache Bürger und Bauernleute.
- Der Adel machte den größten Teil der mittelalterlichen Gesellschaft aus.
- Bischöfe und Kardinäle werden auch als Klerus bezeichnet.
- Zum Adel gehören Herzöge und Fürsten.
- Alle Brüder und Bauern waren gleich.



1 Rechtschreibstrategien: Welche Rechtschreibstrategie erklärt dir, wie du das Wort an der fett gedruckten Stelle schreiben musst? Verbinde.

verlässt

Ich spreche das Wort in Silben.

möllig

Ich achte auf Signalwörter.

gesund

Ich denke an die Wortfamilie und leite es ab.

einen leckeren Joghurt

Ich verlängere das Wort.

2 Wann werden Wörter mit tz geschrieben und wann mit z? Das kann leicht verwechselt werden.

- Lies deshalb den Merksatz.
- Trage die Wörter in die Tabelle ein.

Merke: Nach kurzem Selbstlaut (Vokal) steht immer tz, nach Mitlauten (Konsonanten) und Doppellaute steht z.

Benzin • ganz • Heizung • sitzen • Umweltschutzpapier • nutzen • Benutzung • aufheizen

tz nach kurzem Vokal	z nach Konsonant	z nach Doppellaunt

Unterstreiche die kurzen Vokale vor dem tz sowie die Konsonanten und Doppellaute vor dem z.

3 Vervollständige die Wörter mit tz oder z. Denke dabei an den Merksatz.

schma____en

Mü____e

Piratenscha____

Schni____el

Her____

wür____ig

Hi____e

rei____end

tan____en

Kreu____

Frei____eit

Sal____



Arbeite gemeinsam mit einer Partnerin oder einem Partner. Bei Pizza und Puzzle folgt auf den kurzen Vokal kein tz. Diese Wörter schreibt man mit zz. Was kann der Grund dafür sein?



Lesen ist ein aktiver Vorgang, bei dem du das Gelesene mit dem verknüpfst, was du schon weißt.

Deshalb ist es wichtig, dass du vor dem Lesen eines Textes kurz überlegst, was dir über das Thema bereits bekannt ist. Das funktioniert mit einer Mindmap super. In einer Mindmap kannst du deine Gedanken zum Thema grafisch darstellen – und das auf strukturierte und übersichtliche Art und Weise. So werden auch Zusammenhänge innerhalb des Themas besser erkennbar.

Gehe beim Erstellen einer Mindmap am besten in vier Schritten vor:

Schritt 1

Lies nur die Überschrift des Textes. Notiere sie in der Mitte des Blattes. Zeichne einen Rahmen um sie.

Schritt 2

Überlege! Was verbindest du mit dieser Überschrift? Schreibe die Begriffe, die dir eingefallen, um diesen Rahmen herum. Verbinde nun diese Begriffe und das Thema in der Mitte mit dicken Linien.

Schritt 3

Jetzt gehst du der Reihe nach jeden einzelnen Begriff durch. Auch hier notierst du zu jedem Begriff in Stichpunkten, was du bereits darüber weißt. Nutze anschließend dünne Linien, um die Stichpunkte mit den Begriffen zu verbinden.

Schritt 4

Zum Schluss überlegst du, worüber du gerne mehr wissen möchtest:

- Gibt es in deiner Mindmap Ober- oder Unterpunkte, zu denen du weitere Informationen benötigst?
- Markiere diese Begriffe farbig.

Am besten ergänzt du deine Mindmap nach dem Lesen des Textes. Notiere in einer anderen Farbe die Informationen, die du dem Text entnehmen konntest.